

Das letzte Wort. Kunst. Auch 2026!

Andreas Petzold

Kunst ist kein Luxus, obwohl der Markt es gerne so suggeriert, um die Marktmechanismen (Wert-Steigerung durch Mystifizierung) zu steuern. Kunst war und ist in erster Linie kommunizierte Botschaft, die individuelle Sichtweisen, kritische Weltanschauungen und auch gesellschaftspolitische Verhaltensentwürfe möglich macht. Sie ist daher auch Spiegel des Gesehenen und deshalb Auslöser, Initiator und Verursacher für Fragen und Irritation.

Man muss dabei allerdings kein Prophet sein, um festzustellen, dass die Wahrnehmung eines Objektes, eines Bildes oder eine Szene auf dem Weg über die Augen des Menschen zu seinem Gehirn etwas höchst Subjektives darstellt. Egal ob es das Bild „**Die Schuhe**“ von Vincent van Gogh, die **Brillo-Box** von Andy Warhol, die **Literaturwürste** von Dieter Roth, „**Alles trifft auf alles**“ von Jonathan Meese oder meine künstlerischen Positionen im ehemaligen W.D.R.-Flaggenhäuschen auf 5m² darstellt. Siehe www.kunsteins.de/5m und aktuell www.kunsteins.de/crabs.

Alles ist sinnlicher Impuls, der eigene Regeln befolgt. Auch das sich Wundern! Jeder Betrachter verfügt nämlich über individuelle Fähigkeiten und Kompetenzen seiner Wahrnehmung und hat deshalb auch verstärkt die Macht der eigenen Interpretation individuell zu nutzen. Der Begriff „Wunderkammer“ wurde deshalb hier zusätzlich implementiert.

Die Kunst selbst nutzt in diesem Kontext bewusst oder unbewusst diese Erkenntnis, um ihr Anliegen, **etwas sichtbar zu machen** (frei nach Paul Klee), zu verdeutlichen und mittels künstlerischer Arbeit zu steuern. Die Vielfalt und die elementare Macht der erzeugten Dinge, Situationen oder allgemein formuliert - die Vielfalt der Bilder im Kopf des Betrachters/der Betrachterin - regt deshalb verstärkt zum Denken, Reflektieren und folglich zum Diskutieren an. Irritation, Inspiration, Identifikation, Kommunikation, Information, Illumination, manchmal Illusion und immer wieder Infiltration von Fragwürdigem, Unsagbarem und dessen Sichtbarmachung sind Bestandteile eines offenen Kunstbegriffes.

Kunst stellt dabei die Plattform des Diskurses dar.

Es kommt zur Partizipation und reflektierter Betrachtung, wenn man in der Lage ist, seinen gewohnten Blick- und Erfahrungshorizont zu verlassen und sich auf Neues einlassen kann.

Und das kann schließlich dazu beitragen, das Nachdenken über Kunst zu aktivieren und zu fördern. Nicht alle Menschen haben allerdings Zugang zu dieser Theorie und diesem Denkprozess. Denn Kunst ist kein Dogma, kein Muss und kein Gesetz. Kunst ist frei.

Am Ende wird es deshalb so sein, wie es Marcel Duchamp prognostiziert hat. Der Rezipient/Betrachter/Zuschauer/Kritiker/Befürworter hat am Ende sowieso das **„das letzte Wort“**, was Kunst ist. Bezogen auf die Ideen im W.D.R.-Flaggenhäuschen auf 5m² verschlossener Wunderkammer, in die man letztendlich nur reinblicken kann, sowieso!

Und das ist auch gut so!